



Der große Ernst zum Grundwort „Hölle“

Lukas 16,19-31; Offenbarung 1,12-20

Texterklärung

Wie oft bei der Bibelauslegung kommt es beim Stichwort „Hölle“ entscheidend darauf an, genau zu lesen, was dasteht, und Begriffe sauber zu unterscheiden. Die Bibel spricht einerseits von der „Scheol“ und dem „Hades“: Beide Begriffe bezeichnen das Totenreich oder die Unterwelt. Dort gibt es keine Hoffnung mehr. Während diejenigen, die an Gott glauben, im Paradies sind und auf das ewige Leben und den Eingang in die ewige himmlische Herrlichkeit warten, warten die Toten in Scheol bzw. Hades auf das Gericht und den zweiten Tod. Dieser ewige Tod ist mit dem anderen Begriff der „Gehenna“ bzw. der Hölle gemeint und wird oft auch mit einem feurigen Pfuhl umschrieben.



Steffen Kern, Pfarrer und Vorsitzender,
Walldorfhäslach

Das Totenreich: „Scheol“ und „Hades“

Im Reich der Toten wird Gott nicht gelobt. Man denkt nicht an ihn. Es ist ein Ort der Gottesferne. Oft ist im Alten Testament von der Scheol die Rede, etwa in Ps 6,6, in Ps 115,17, in Jes 5,14 oder 38,18. Das Totenreich ist ein Ort der Qual. In den Klagepsalmen wird deutlich, dass es manchmal nach den Lebenden greift: Wer in tiefer Krankheitsnot ist, dahinsiecht und isoliert von Freunden und den Freuden des Lebens ist, erlebt schon ein bisschen diesen „Tod auf Erden“. Sehr anschaulich wird dies etwa in Ps 30. Im Unterschied zur Todesnot zu Lebzeiten ist jedoch im Totenreich nichts mehr zu erwarten und zu hoffen. Hier ist alles endgültig vorbei. Und doch ist die Scheol bzw. der Hades nur eine Art Zwischenzustand vor dem endgültigen zweiten Tod, der ewigen Verdammnis bzw. der Hölle.

Geld und Reichtum: ein Sog nach unten

Deutlich wird dies in der Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus in Lk 16: Der reiche Mann ist am Ort der Qual, im Hades, wie es wörtlich heißt. Luther übersetzt hier irreführend mit „Hölle“, obwohl hier nicht der einschlägige griechische Begriff „Gehenna“ steht. Im Hades jedoch ist es noch möglich zu kommunizieren. Der reiche Mann sieht Abraham von ferne. Aber klar ist auch: Niemand kann vom Totenreich zurück zu den Lebenden oder gar hinüber ins Paradies, wo der arme Lazarus in

Abrahams Schoß liegt. – Nun ist wichtig zu bedenken, dass es in dieser Geschichte nicht um eine Lehre von Totenreich und Paradies geht, sondern vielmehr um die Ermahnung, freigiebig und fürsorglich mit Geld umzugehen. Es geht um die große Gefährdung des Reichtums und den Lohn, den Gott den Armen zusagt. Das ist das Thema (vgl. Lk 16,1ff.14), nicht die Spekulation, wie es im Jenseits einmal sein wird. Es ist gut, wenn wir im reichen Deutschland auch genau das hören. Selten war eine Generation von Christen von diesem ernstesten Jesuswort so angesprochen wie wir im reichen Deutschland des 21. Jahrhunderts. Zugleich wird dabei aber etwas vom Wesen des Todes deutlich: Es gibt eine Endgültigkeit und kein Entrinnen mehr. Wo wir einmal nach dem Tod sein werden, entscheidet sich vor dem Tod in unseren irdischen Tagen.

Die Entscheidung im Gericht

Der Weg geht über das Gericht Gottes, vor dem wir uns alle werden verantworten müssen. Dort gilt: Wer an den Sohn glaubt, hat das Leben. Wer an den Sohn nicht glaubt, hat das Leben nicht. Der ewige Tod ist die letzte Konsequenz. Das ist der zweite Tod (Offb 20,14f.; Mt 13,49f.; 25,41; Jak 3,6). Jesus redet oft mit großem Ernst von dieser Option, oft als feuriger Pfuhl oder Feuersee beschrieben. Ob dies nun eher metaphorisch oder real gemeint ist, sei dahingestellt – klar ist: Unser Leben kann verloren gehen. Das ist der Ernst, der über unserer Existenz steht.

Die Hölle: „Gehenna“

Diese letzte Verlorenheit wird in der Bibel als Hölle beschrieben mit dem Begriff der „Gehenna“. Der Begriff bezeichnet ursprünglich einen heidnischen Ort mit einem furchtbaren Totenkult: Im Hinnom-Tal südlich von Jerusalem wurden unter den Königen Ahas und Manasse Kinderopfer dargebracht. Der Prophet Jeremia berichtet mehrfach von diesem „Tal des Schlachtens“ (vgl. Jer 7,30f.; 19,6; 32,35). In frühen Schriften wird dieser Platz als Ort des endzeitlichen Feuergerichtes identifiziert. Daran knüpft das Neue Testament begrifflich an. Das steht im Hintergrund, wenn dort von der Hölle, dem zweiten Tod oder dem ewigen Feuer die Rede ist.

Unsere Hoffnung

Wir drohen nicht mit der Hölle. Wir malen sie auch nicht in schrillen und schrecklichen Farben aus. Wir spekulieren nicht. Wir halten mit der Bibel fest: Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Dazu ist Jesus in die Welt gekommen und hat Hölle, Tod und Teufel besiegt. Er hat die Schlüssel des Todes und des Hades, denn er ist auferstanden und lebt. Er ist unsere Hoffnung – heute und für immer. In die Ewigkeit geht es nur an Jesus vorbei – und er will, dass wir leben. Darum haben wir keine Angst vor der Hölle, sondern laden herzlich ein: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wie ernst nehmen wir eigentlich unseren Umgang mit Geld? – Wie wir damit umgehen, hat höchste Bedeutung für die Ewigkeit. Das macht Jesus mehrfach deutlich und erwähnt keinen Lebensbereich so oft wie diesen, wenn es um die Ewigkeit geht ... Tauscht Euch darüber aus! (vgl. Lk 18,18ff. 25)
- Wo habt Ihr schon einmal „den Tod erlebt“? – Sprecht über Todeserfahrungen wie in Psalm 30.
- Was steht eigentlich wirklich in der Bibel über die Hölle und was nicht? – Vergleicht Eure bzw. die landläufigen Höllenvorstellungen mit dem, was da steht.



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Es ist gut, sich einmal mit dem Thema Hölle zu befassen, auch wenn keinem dieses Thema gefällt. Wer ohne Jesus lebt, wird verloren sein. Jesus bietet jedem die Rettung an, es geht um Leben oder Tod. – Wir zeigen einen großen Schlüsselbund. Wer den Schlüssel hat, hat Zutritt. Zur Hölle gibt es auch einen Eingang. In Offb 1,18 steht, dass Jesus die Schlüssel zu dieser Tür hat. Wer zu Jesus gehört, braucht sich nicht zu fürchten.
- Wir lernen Offb 1,17b+18 miteinander auswendig (z.B. an eine Tafel schreiben, gemeinsam sagen, Worte auswischen, Vers wiederholen, ...) und geben am Ende den Vers als Kärtchen mit nach Hause. Vordrucke siehe Internet unter www.impulse.die-apis.de
- Für Erwachsene: Im Internet findet man ein Bild „Christus in der Vorhölle“ von Albrecht Dürer. Wir sehen dort, wie Jesus mit seiner durchbohrten Hand einen Gefangenen befreit. In der anderen Hand hat er die Siegesfahne.



Lieder: Monatslied „Zwischen Himmel und Erde“ FJ!3 221, GL 129, GL 706 (EG 149)